

ἀποδέουσιν. ἀλλ' οὔτοι μὲν τοιούτῳ (μέντοι οὔτω MA μ. τούτῳ die iibr. und Jahn) ποικίλλουσι τρόπῳ τὰς τῶν μύθων εἰκόνας (S. 71, 17—26). Damit hat er sich die Möglichkeit geschaffen aus der Polemik, die Platon Rep. II S. 376^e ff. gegen die Herrschaft Homers und Hesiods in der Jugenderziehung richtet, für seine Zwecke Kapital zu schlagen (S. 71, 29—73, 16). Erst am Ende dieser ganzen Erörterung kommt er unter dem Einfluss seines Lehrbuchs auf die Fabel im besonderen, sie giebt den Anlass zu der drastischen Schilderung: ἀλλ' αἱ μὲν Αἰσώπου λογοποιῖαι τοιαῦτα μύθων ἴσασι πλάσματα, οἷα καὶ τὰ μειράκια πολλὰ ἄστειζόμενα παίζει καὶ κορυβαντιῶσαι γράϊαι κωτίλοις ἐπάδουσι λόγοις· ἔσθ' ὅτε ταῦτα δρῶσιν οἶνον μὲν ἐπιβρέχουσαι τὸν φάρυγγα συχνῶ, κύλικι δὲ προσέχουσαι καὶ ποτῶ φλυαροῦσιν ἀμέτρως (S. 74, 8—13).

Bonn.

A. Brinkmann.

Eine verkannte Ode des Horaz 'Donarem pateras'

C. IV 8, 15 ff.: 'schwer interpolirt, nie zu heilen; die Scholiasten commentiren verschiedene der unsicheren Verse'¹. Bei einem anderen Philologen lesen wir: 'Die Ode ist von Anfang bis zu Ende echt' (Paul Cauer, Wort- und Gedankenspiel in den Oden d. H. S. 52). Wer hat Recht?

Wir wollen versuchen das Problem zu lösen und gehen natürlich von vs. 15 ff. aus. Horaz hat die beiden Scipionen nicht verwechselt. Die Schwierigkeit liegt anderswo. 1. Die Worte: *qui domita nomen ab Africa lucratus rediit* (vs. 18) erinnern uns hier nach vs. 17 *incendia Carthaginiis* an den jüngeren Scipio, wie in Sat. II 1, 65: *num Laelius aut qui | duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen* und Epod. 9, 25: *neque Africanum cui super Carthaginem Virtus sepulchrum condidit*. (Vell. Pat. I 12, 5: *urbem . . . fecitque suae virtutis monumentum*). 2. Die Worte *celeris fugae* (vs. 15) deuten die Schlacht bei Zama und Scipio maior nur ganz aus der Ferne an. Als Hannibal nach Africa zurückgekehrt war, waren seine *minae* schon längst *reiectae*. Er war nicht mehr in der Offensive. Horaz wusste, dass beim Metaurus der Löwe schon tödlich verwundet war (c. IV 4, 69 ff.), Scipio gab ihm nur den Todesstoss: geschlagen war Hannibal mit Hasdrubal (er hat es selbst gefühlt) schon beim Metaurus (Liv. 27, 51), besiegt ist er bei Zama (Pol. 15, 16). Es weist alles schliesslich auf den Untergang eines grossen Feldherrn hin, von Scipio maior zu Ende geführt, aber der Lorbeer kommt dem Claudier Nero zu (Hor. c. IV 4; Liv. 28, 9). Zu

¹ Vollmer, Ueberlieferungsgesch. d. Horaz (Philol. Suppl. X 2, S. 281). — vs. 14—17 del. Peerlk., 15 *non*—19 *rediit* del. Lachm., 17 del. Bentley.

v. 15 vergleichen wir also besser Florus, Epit. I 22 (II 6) 46: *itaque fugit H. et cessit et in ultimum se Italiae recepit sinum* (nach der Belagerung Roms). Diese Re traite des Hannibal ist ausgedrückt in den Worten: *celeris fugae reiectaeque retrorsum Hannibalis minae*. Des Endes Anfang war es. Sehr gross war der Schrecken als Hannibal vor Rom kam (Cic. Phil. I 5, 11: *Hannibal, credo, erat ad portas*; de fin. 4, 9, 22: *si H. ad portas venisset*; Liv. 23, 16, 1; Liv. 26, 9). Es war, schien jedenfalls ein strategischer Fehler, als er Rom und Capua aufgab. Immer mehr wurde er, besonders nach Tarents Untergang (209), in die Enge getrieben. Vom römischen dh. dichterisch-rhetorischen Standpunkte konnte Horatius hier mit demselben Rechte sagen: *celeris fugae eqs.*, wie Lucilius 29 fr. 4 M. sagte: *detrusu' tota vi deiectu' que Italia*. Aber vom streng historischen Standpunkte ist die Sache anders zu beurtheilen (Ihne, R. G. II² S. 406): 'Nie erscheint Hannibals Feldherrngrösse in einem glänzenderen Lichte als während dieser letzten Periode.' Er ist schliesslich im Herbst des J. 203 aus Croton nach Leptis hinübergesegelt.

Wenn wir also die drei Beispiele (13, 15, 17) geschieden haben (*non-non-non*) und uns die Thaten des älteren Scipio nur schwach, die des jüngeren klar vor Augen geführt sind, werden wir ein wenig überrascht von den *Calabrae Pierides* (v. 20). Aber Horaz konnte hier doch schwerlich Ennius und Lucilius nennen, noch weniger den Lucilius allein. Lucilius verherrlichte den jüngeren Scipio bekanntlich nicht als Kriegshelden (Porph. ad S. II 1, 16): 'si non potes gesta Caesaris scribere, at potes *iustitiam et fortitudinem*, ut Lucilius Scipionis fecit, qui *vitam illius privatam* descripsit [Ennius vero bella]'. Ennius war der römische Homer, wollte es auch selbst sein, er ist einer jener *vates*, deren Gedichte dem Helden die Unsterblichkeit verleihen¹. Man muss also nicht in dem Namen stecken bleiben, sondern an einen grossen Dichter denken. Scipio maior steht hier ja beinahe im Schatten; Horaz und seine Zeitgenossen dachten wohl mehr an den Claudier Nero. Den nämlichen Gedanken finden wir Ep. II 1, 248: *nec magis expressi voltus per athenae signa quam per vatis opus mores animique virorum clarorum adparent*; c. IV 9, 25 ff. Wir übersetzen (v. 13 ff.): Nicht Marmorblöcke mit ehrenden Inschriften, welche der Staat setzt, durch welche das Leben und die Thaten der wackeren Feldherren nach ihrem Tode fortbestehen (Ehrendenkmal), nicht die schnelle Re traite des Hannibal, wodurch eine drohende Gefahr für Rom abgewandt wurde (Rückzug, später Niederlage eines grossen Feldherrn: 1. Metaurus, 2. Zama), nicht der Brand des treulosen Carthago, (die That) eines Mannes, der nur einen Namen von der Unterwerfung Africas heimtrug² (Untergang einer be-

¹ Pind. Ol XI (X) 95: τρέφονται δ' εὐρὺ κλέος κόραι Πιερίδες Διός.

² Cic. de Off. 2, 76: *imitatus patrem Africanus nihilo locupletior Carthagine eversa*.

rühmten Stadt durch Scipio minor), verkünden so glänzend den Ruhm (der Helden), wie die Muse eines Ennius; ja wenn die Bücher schweigen, würdest du nicht nach Gebühr belohnt werden... Die Muse verleiht dem verdienstvollen Manne die Unsterblichkeit. Um es kurz zu sagen: 'Nicht Ehrenbezeugungen, noch grosse Thaten ohne Weiteres sind im Stande so grossen Ruhm zu bringen, wie der Dichter.'

Man wird zugeben müssen, dass Horaz nicht geschrieben hat, was man erwarten sollte: mit der Belohnung für grosse Thaten stehen die Thaten selbst in einer Reihe. Der Dichter meinte wohl: Ehrenbezeugungen verkünden den Ruhm der Helden nicht so glänzend wie Gedichte, ja die Thaten der Helden würden weniger glänzen (mehr der Vergessenheit anheimfallen), wenn der Dichter dieselben nicht verewigte (c. IV 9, 27: *urgentur ignotique longa nocte carent quia vate sacro*).

Dass Horaz nur den jüngeren Scipio, sei es auch nicht ausdrücklich (Sat. II 1 zweimal ausdrücklich in ehrenvoller Weise) nennt, den älteren nur von ferne andeutet, ist der Beachtung werth. Dass der grosse Scipio als Feldherr und als Mensch doch etwas kleiner war, als wir geneigt sind zu denken, haben die Geschichtsforscher ziemlich klargestellt¹. Horaz nennt den alten Scipio gar nicht. Der wahre Freund der griechischen Bildung und Humanität, der jüngere Scipio, musste ihm ja auch näher stehen als der General des 2. Punischen Krieges, dessen Ruhm durch Hannibal, Claudius Nero und den jüngeren Scipio bei späteren Geschlechtern etwas verblasste². Der Process und der ruhmlose Tod in Liternum haben viel dazu beigetragen. Man hat dem früher so berühmten Manne schliesslich den Lorbeer vom Haupte geschlagen. Er hat zu lange gelebt (Liv. 38, 53, Cic. Brut. 84). Das wird hoffentlich die zweideutigen Worte in v. 15. 16 etwas beleuchten.

Weiter ist die Cäsur in 17: *non incendia Carthaginis impiae* nicht zu loben. Für *impiae* wäre bei Umsetzung leicht ein anderes Wort zu finden (zB. *perfidae*), aber: *non Carthaginis in incendia perfidae* hätte Aehnliches gebracht und 'melius peccatur in nomine proprio' (Keller, Epil. S. 326); hier erlaubt man sich auch prosodische Freiheiten. Horaz hat sich doch auch im alcäischen Verse auffallende Cäsuren erlaubt wie c. I 37, 14: *mentemque lympham tam Mareotico* und IV 14, 17: *spectandus in certamine Martio*.

Die sogenannte Lex Meinekiana hat ihre Kraft besonders in dieser Ode geübt, und man kann es heute kaum glauben, wie die Kritik, und so die Zeilenzahl dieser Ode, von einer solchen technischen Regel abhängig gewesen ist. Nach Cauers ein-

¹ Ihne, R. G. II² S. 320 ff., 329, 350, 371 f.; Liers, Das Kriegswesen der Alten, S. 317 mit Note 9. Nepos Hann. 1, Liv. 30, 20.

² Propert. IV 11 (Cornelia) 30: *Afra Numantinos regna loquuntur vos* (also Scipio minor).

leuchtender Auseinandersetzung (S. 46 ff.) wird jeder vernünftigen denkende Philologe wohl davon überzeugt sein, dass die *dura lex Meinekiana* wie alle derartige Gesetze: die kontrollierte, angenommene Gleichmässigkeit, nicht ausnahmslos ist, es gar nicht sein kann (Wundt, Log. II 513). Es giebt Naturgesetze, aber auch Laut- und andere Gesetze, welche an Zeit, Ort und Individuen gebunden sind. Ein metrisches Gesetz ist kein Naturgesetz, nur eine Regel (Norm). Das lernen wir aus Bergks Widerspruch (Kl. phil. Schr. I S. 671), dass die Durchführung des Gesetzes bei den monostichischen und distichischen Oden, bei denen die Theilbarkeit durch 4 zutrifft (23 gegen die eine Ode: *Donarem pateras*), obwohl man an der Absicht des Dichters nicht zweifeln kann, keine grosse Bedeutung hat; nur der äusseren Gleichmässigkeit wegen hat Horaz, als er sapphische, alcäische ua. Strophen dichtete, nun auch sonst als Regel die vierfachen Zahlen eingeführt (Cauer S. 47). Horaz ist also nur von einer Regel abgewichen, wie ein Dichter auch sonst in Wortformen und Syntax abzuweichen pflegt, ob bewusst oder unbewusst, können wir nicht immer wissen. Horaz ist auch abgewichen von einer bekannten Regel in v. 17; hier hat aber der Eigenname Schuld.

Dass dem Dichter der ältere Scipio weniger sympathisch war, da er mit Africanus nur den jüngeren Scipio meint und diesen auch sonst ausdrücklich auf das ehreuvollste nennt, ist bisher nicht ins Licht gestellt. So ist Horaz von einem Schnitzer befreit worden, und ich stimme Cauer völlig bei; wir sind auf verschiedenen Wegen an demselben Punkte angelangt.

Amsterdam.

J. W. Beck.

Βάναυσος, μαναύεται, βανόν.

Dass die beliebte Deutung von βάναυσος als ursprüngliches *βαύναυσος (βαῦνος und αῦν: Ofenheizer) verkehrt ist, darüber ist kein Wort zu verlieren, wengleich sie auch noch Prellwitz Et. Wtb.² 73 als zu Recht bestehend bringt. Die Nebenform βαύνασος (Herodian I 209, 5. 214, 7. II 388, 30), die den Anstoss zu ihr gegeben hat, ist offenbar erst durch eine Art 'volksetymologischer' lautlicher Annäherung an βαῦνος entsprungen; man dachte bei βάναυσος an 'am Ofen arbeitend, Ofenbocker' oder dgl. (IF. Anz. 19, 69).

Bezüglich der Entwicklungsgeschichte unseres Wortes ist bis jetzt nur so viel klar, dass es mit seinem Ausgang -σος, was schon Lobeck Proleg. 409 angenommen hat, dem Kreis der auf verbaler Grundlage beruhenden, als Nomina agentis zu bezeichnenden Wörter wie μέθυσος 'Trunkenbold' (μεθύω), κόμπασος 'Prahlhans' (κομπάζω), κραύγασος 'Schreihaas' (κραυγάζω), ὑβρισος 'übermüthiger Mensch' (ὑβρίζω), μάδισος 'Hacke, Karst', eigentlich 'Roder, Reuter, Kahlmacher' (μαδίω), καύσος 'brennendes